

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch !



HERAUSGEBER
ROTE FAHNE

Reproduktion:
M.P.P.A.

**INTERVIEW MIT DEM
VORSITZENDEN GONZALO**

ZENTRALKOMITEE
KOMMUNISTISCHE PARTEI PERUS
1989

IV. ÜBER DIE NATIONALE POLITISCHE SITUATION

EL DIARIO: *Vorsitzender, wie analysiert die KPP den Entwicklungsprozeß des peruanischen Staates und wohin bewegt er sich?*

VORSITZENDER GONZALO: Nun, wir gehen davon aus, daß die zeitgenössische peruanische Gesellschaft 1895 entstand. Zu diesem Zeitpunkt wurde jener Prozeß in Gang gesetzt, den wir heute vorfinden. Wir meinen, daß dieser Verlauf drei Etappen umfaßt: die erste Etappe umfaßt die Zeit, in der die Grundlage für die Entwicklung des bürokratischen Kapitalismus gelegt wird. Die zweite Etappe beginnt nach dem 2. Weltkrieg mit der Stärkung des bürokratischen Kapitalismus. Diese Vertiefung des bürokratischen Kapitalismus läßt die Bedingungen für die Revolution heranreifen. Mit dem Beginn des Volkskrieges im Jahre 1980 treten wir in die dritte Etappe der allgemeinen Krise des bürokratischen Kapitalismus ein. Die Zerstörung der gegenwärtigen peruanischen Gesellschaft hat begonnen, da sie historisch obsolet geworden ist. Als Ergebnis sehen wir ihr Ende. Wir müssen hart arbeiten und kämpfen, um sie zu begraben.

EL DIARIO: *Warum halten Sie die These vom bürokratischen Kapitalismus für so enorm wichtig?*

VORSITZENDER GONZALO: Wir betrachten diese These des Vorsitzenden Mao für einen Schlüsselbegriff, ohne dessen Verständnis und Anwendung, die Durchführung einer demokratischen Revolution nicht möglich ist. Das gilt noch stärker für die ununterbrochene Fortsetzung hin zur sozialistischen Revolution. Es ist in der Tat falsch, wenn man diese These des Vorsitzenden Mao verwirft und die Analyse durcheinander bringt, indem man von Entwicklungen des Kapitalismus in unterentwickelten Ländern oder vom abhängigen Kapitalismus redet. Das führt zu nichts anderem, als zu einer Veränderung des Charakters der Revolution. Wir meinen, daß wir vom Vorsitzenden Mao ausgehen müssen, um die peruanische und die sogenannten unterentwickelten Gesellschaften zu verstehen.

Gehen wir davon aus, daß der bürokratische Kapitalismus in Perú seit 1895 in den drei von mir beschriebenen Etappen in Erscheinung tritt. Wir beschreiben ihn wie folgt: auf einer halbfeudalen Grundlage und unter imperialistischer Herrschaft entwickelt sich ein Kapitalismus besonderer Prägung, ein zu spät gekommener Kapitalismus, ein Kapitalismus der an den Feudalismus gebunden ist und der gleichzeitig der imperialistischen Herrschaft unterworfen ist. Das sind die Bedingungen, die das erzeugen, was der Vorsitzende Mao Tsetung als den bürokratischen Kapitalismus beschreibt.

Nun gut, der bürokratische Kapitalismus entwickelt sich und verbindet das große monopolistische Kapital, das die Wirtschaft des Landes kontrolliert, ein Kapital, daß sich, wie es der Vorsitzende Mao sagt, aus dem Kapital der Großgrundbesitzer, dem der Kompradorenbourgeoisie und dem der großen Banken zusammensetzt. So entsteht ein Kapitalismus, der, ich wiederhole dies, bürokratisch ist, der mit dem Feudalismus verbunden, dem Imperialismus unterworfen und monopolistisch ist. Wenn dieser Kapitalismus eine bestimmte Stufe in seiner Entwicklung erreicht hat, verbindet er sich mit der Staatsmacht und benutzt die ökonomischen Mittel des Staates. Dieser Prozeß erzeugt eine andere Fraktion innerhalb der Großbourgeoisie, die bürokratische Bourgeoisie. Auf diese Art und Weise vollzieht sich die Entwicklung des bürokratischen Kapitalismus, der in seinem Ursprung bereits monopolistisch ist und der danach staatlich wird. Gleichzeitig führt dieser Prozeß dazu, die Bedingungen für die Revolution reifen zu lassen. Das bedeutet, politisch gesehen, einen weiteren sehr wichtigen Aspekt, den der Vorsitzende Mao hinsichtlich des bürokratischen Kapitalismus aufzeigt.

Wenn wir den bürokratischen Kapitalismus verstehen, dann können wir sehr gut begreifen, daß in Perú halbfeudale Verhältnisse, ein bürokratischer Kapitalismus und eine imperialistische Vorherrschaft, hauptsächlich seitens der USA, zusammentreffen. Das ist es, was wir verstehen sollen und was uns befähigt, die demokratische Revolution zu verstehen und durchzuführen. Nun, welche weiteren wichtigen Aspekte beinhaltet der bürokratische Kapitalismus?

Der Vorsitzende Mao zeigt auf, daß die demokratische Revolution einige sozialistische Forderungen erfüllt. Das drückt sich zum Beispiel in der gegenseitigen Hilfe aus, die sich auf dem Lande, in den Stützpunktgebieten vollzieht. Nun, um von der demokratischen zur sozialistischen Revolution zu gelangen, ist es vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen entscheidend, daß das bürokratische Kapital beschlagnahmt wird. Das erlaubt dem neuen Staat, die Wirtschaft zu kontrollieren, sie voranzutreiben und die Entwicklung der sozialistischen Revolution zu unterstützen. Wir müssen verstehen, daß dieses strategische Konzept von enormer Bedeutung ist und, ich wiederhole, es wird oft verworfen und solange es verworfen wird, wird man niemals verstehen

können, was eine demokratische Revolution unter den von uns diskutierten gegenwärtigen Bedingungen darstellt.

Es ist falsch, zu glauben, daß der bürokratische Kapitalismus jener Kapitalismus ist, den der Staat mit den ihm zur Verfügung stehenden Produktionsmitteln entwickelt. Das ist ein Irrtum, der nicht mit den Thesen von Mao Tsetung übereinstimmt. Überlegen wir uns, was würde geschehen, wenn der bürokratische Kapitalismus nichts anderes als ein staatlicher Kapitalismus wäre. Man würde also dann das staatliche Kapital beschlagnahmen. Und der nichtstaatliche Kapitalismus, das monopolistische Kapital in wessen Händen bliebe das? In denen der Reaktion, der Großbourgeoisie. Diese Interpretation, nämlich den bürokratischen Kapitalismus mit dem staatlichen, monopolistischen zu identifizieren, ist eine revisionistische Auffassung. Diese Thesen wurden vom linken Liquidationismus in unserer Partei vertreten. Deshalb ist es so wichtig, sich mit diesem Problem zu befassen.

Was bedeutet das nun für uns politisch? Es gestattet uns, ebenfalls mit großer Deutlichkeit zu differenzieren zwischen der Großbourgeoisie und der nationalen oder mittleren Bourgeoisie. Das liefert uns die Instrumente zu einem besseren Verständnis unserer Gesellschaft und verhindert, daß wir zu Nachbetern werden, zu einem Anhängsel irgendeiner Fraktion der Großbourgeoisie, weder der Kompradoren noch der bürokratischen Bourgeoisie, so wie es der Revisionismus und der Opportunismus in Perú gemacht hat und weiterhin macht. Seit Jahren versieht diese verhängnisvolle Definition eine Fraktion der Großbourgeoisie mit dem Etikett der nationalen Bourgeoisie und stellt sie als fortschrittlich dar. Ein richtiges Verständnis des bürokratischen Kapitalismus, erlaubt es uns deutlich zu machen, wie zwischen nationaler Bourgeoisie und Großbourgeoisie zu differenzieren ist. Es erlaubt uns, die richtige Taktik zu begreifen, indem wir genau das wieder aufnehmen, was Mariátegui feststellte. Deshalb ist diese These für uns so wichtig.

EL DIARIO: *Wie analysieren Sie, zusammenfassend, die aktuelle politische und ökonomische Lage, wie die Perspektive? Ist diese Lage vielleicht günstig für die KPP? Wie günstig ist sie für den Revisionismus und den Opportunismus?*

VORSITZENDER GONZALO: Nun, wir verstehen das so: der bürokratische Kapitalismus ist in eine allgemeine Krise geraten. Mehr noch, wir meinen, daß der bürokratische Kapitalismus bereits krank geboren wird, weil er aus dem Halbfeudalismus geboren wird, mit ihm verbunden bleibt und dazu dem Imperialismus unterworfen ist. Der Halbfeudalismus ist offensichtlich

halb verfault und der Imperialismus ist in Agonie. Was für ein Kind kann also von zwei unheilbar kranken, mit dem Tode ringenden Eltern schon geboren werden? Der bürokratische Kapitalismus wurde krank geboren und wir meinen, daß er in eine Phase der Zerstörung eingetreten ist. Bedenken wir dabei, daß sich die Krisen jedesmal verschärfen, daß sogar einige Wirtschaftswissenschaftler feststellen, daß wir uns in einer Krise befinden, die 30 Jahre andauert, ohne daß wir, abgesehen von kleinen Erholungswellen, einen Ausweg finden. Oder wie es die APRA in eigenen internen Dokumenten beschreibt, die Krise dauert nun schon seit Mitte der siebziger Jahre. Wir stellen fest, daß jede neue Krise schlimmer als die vorherige ist. Und wenn wir dann die zwei kommenden kritischen Jahrzehnte, die Achtziger und Neunziger dazuzählen, dann ist es doch heute schon klar, was gesagt worden ist, nämlich daß diese Regierung eine äußerst kritische Situation hinterlassen wird und daß diejenige, die gegebenenfalls kommen wird, in ihren Erneuerungen nach der Wahl versuchen müßte, die hinterlassenen Probleme zu lösen und daß man erst ab 1995 an Entwicklung denken könnte. Und das alles in einem Land mit 20 Jahren Rückstand. Deshalb meinen wir, daß ihre Aussichten sehr düster sind. Ist das günstig für die Revolution, den Krieg die Partei? Ja, es ist zuerst und hauptsächlich günstig für die Arbeiterklasse und das Volk, weil all unsere Arbeit für sie ist, damit die Arbeiterklasse befehlen und leiten, damit das Volk seine Freiheit ausüben und schließlich seinen jahrhundertelangen Hunger stillen kann. Wir sehen keine Perspektive für den Revisionismus und die Reaktion. Wir glauben, daß sie wie siamesische Zwillinge vereint sind und deswegen gemeinsam ins Grab wandern werden. Das ist unser Standpunkt.

EL DIARIO: *Warum bezeichnen Sie die APRA-Regierung als faschistisch und korporativistisch? Womit begründen Sie das? Was halten Sie von der Rede Alan Garcías auf dem Kongreß der apristischen Jugend in Ayacucho und der Rede in Paita? Was halten Sie von den Wirtschaftsmaßnahmen des neuen Kabinetts?*

VORSITZENDER GONZALO: Was die Charakterisierung der APRA-Regierung angeht: dabei will ich nicht auf eine Betrachtung ihrer historischen Probleme eingehen, weil wir da andere Dinge mit berücksichtigen müssen, auf die wir heute nicht eingehen können. Als man der APRA die Regierung übergab, befand sie sich in einem konkreten Dilemma. Es gab in ihrem Innern zwei Tendenzen. Zum einen die faschistische und zum anderen die demoliberale Tendenz. So schätzen wir das ein. Wir verstehen hier unter demoliberal die Tatsache, daß die reaktionäre Ordnung, die in den Jahren 1920, 1933 und 1979 entstand, als jeweils eine neue Verfassung angenommen wurde, aufrecht erhalten werden sollte.

Die APRA sah sich mit einem Problem konfrontiert, das darin bestand, daß sie Investitionen benötigte, um die Wirtschaft voranzubringen. Und so haben sie das gemacht: Das Wenige, was sie hatten, wurde verbraucht, um uns eine Vitrine mit Erfolgen vorzeigen zu können, Erfolge, zerbrechlich wie Glas. Den Beweis sehen wir heute. Es kann überhaupt nicht behauptet werden, daß der Wirtschaftsplan der APRA ein erfolgreicher Plan war. Wieso kann ein so guter Plan zu solch katastrophalen Ergebnissen führen? Das macht doch keinen Sinn.

Nun gut, die APRA mußte eben das Kapital der Kompradorenbourgeoisie zu Hilfe nehmen. Die hat ihnen die Konditionen diktiert. In den eigenen Dokumenten der APRA wird ausgesagt, daß schon gegen Ende des Jahres 1985 die Großbourgeoisie, insbesondere die Kompradorenbourgeoisie die Kosten wieder hereinholte und damit Gewinn machte. Das Jahr 1986 war für sie paradiesisch, da sie Millionen von Dollar Gewinn machten, wie sie selbst sagten. Die Regierung glaubte, daß sie das dann wieder investieren könnten. Aber dieser Plan funktionierte nicht. Es mußte notwendigerweise eine Krise kommen, weswegen sie nicht investieren konnten. Der Streit zwischen ihnen verschärfte sich. Das ist der Grund für die Kämpfe zwischen den beiden Fraktionen der Großbourgeoisie.

In bezug auf das Volk sah sich die APRA andererseits mit immensen Forderungen der Massen konfrontiert. Auf demagogische Art und Weise versprach sie alles. Demagogisch, weil die APRA den Versuch unternahm, den reaktionären ökonomischen Prozeß einfach zu fördern und zu entwickeln. Das geht nur, indem man die Einnahmen des Volkes einschränkt. Und wo kommen diese Einnahmen her? Aus dem Mehrwert. Sie mußten also Probleme mit den Massen bekommen. Das wußten sie. Das ist der Grund für ihre gegen das Volk gerichtete, antigewerkschaftliche und arbeiterfeindliche Politik. Das kann man von Anfang an verfolgen. Aber es gab da noch ein anderes Problem: Der Volkskrieg. Die APRA mußte, auch wenn sie nicht gewollt hätte, diesem Krieg entgegentreten. Das war ihr Hauptproblem. Diese Bedingungen sind sehr wichtig und rufen Änderungen innerhalb der APRA hervor. Dieses Dilemma mußte irgendwann akut zu Tage treten. Die Frage war, wann würde das passieren. Das Dilemma wird durch den Völkermord im Jahre 1986 akut. Der Klassenkampf, insbesondere der Volkskrieg bewirkten die Wende der APRA zum Faschismus hin. Wir meinen, daß das seine Geburtsstunde ist. Damit begann der Image- und Prestigeverlust der APRA nicht nur in Perú, sondern vor der ganzen Welt.